
LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen - Lesum e.V.



Foto: E. Ostendorff

Lesumer St. Martini Kirche im Schnee

(Fotomotiv aus dem Postkarten-Kalender „Heimat an der Lesum 2012“)

Bild mit freundlicher Zustimmung von Edith Ostendorff
zur Veröffentlichung freigegeben.

EDITORIAL

Liebe Mitglieder, Förderer und Freunde des Heimatvereins,

mit Erhalt dieser Ausgabe des „Lesumer Boten“ nähern wir uns unweigerlich erneut dem Jahreswechsel. Damit verbunden ist sowohl ein „Ende“ als auch ein „Anfang“: Jedes Ende ist wieder ein neuer Anfang. Soweit es möglich ist, versuchen wir einen unbelasteten Neuanfang. Die Bewertung des zurückliegenden Zeitraumes führt immer wieder zu dem Schluss, dass nichts beständiger ist, als der Wechsel. Neuerungen gegenüber sollte man grundsätzlich aufgeschlossen gegenüberstehen.

Manchen Zeiterscheinungen muss man aber auch widerstehen: Dem Populismus, eine hartnäckige Plage, die oft im Gewand des Problemlösers daher kommt. Laut Duden ist Populismus eine „von Opportunismus geprägte, volksnahe, oft demagogische Politik, die das Ziel hat, durch Dramatisierung der politischen Lage die Gunst der Massen (...) zu gewinnen“. Das Erfolgsrezept von Populisten scheint auf einer kurzen Formel zu basieren: einfache Antworten auf schwierige Fragen zu geben. Allgemeine Ablehnung und Polarisierung sind geeignet, eine Gesellschaft zu spalten. Wichtig ist hier die Erkenntnis, dass Populismus immer beliebig ist und über kein bestimmtes, eigenes Wertesystem verfügt.

Dem entgegenwirkend wollen wir als Heimatverein im Verbund mit anderen den gesellschaftlichen Zusammenhalt stärken und ein Wertegerüst bewusstmachen, das auf Nächstenliebe, Menschlichkeit und Solidarität beruht. Wir wollen in diesem Sinn, weiterhin Menschen miteinander ins Gespräch bringen.

Gerne nutze ich die Gelegenheit, mich bei allen zu bedanken, die mit viel Engagement ehrenamtliche Arbeit geleistet oder auch den Heimatverein mit ihrer Mitgliedschaft, durch großzügige Spenden und auch durch die Inanspruchnahme der vielfältigen Angebote unterstützt haben.

Was bereits zu einer schönen Tradition geworden ist: Der Heimatverein trifft sich am 7. Januar 2017 zum Neujahrsempfang um 11 Uhr in unserem Heimathaus. Dazu sind Mitarbeiter und interessierte Mitglieder herzlich eingeladen!

Ich wünsche ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gutes Neues Jahr.

Herzlichst Ihr



Mathias Häger
1. Vorsitzender



Inhalt

Dank an unsere Leserschaft für Lesetreue und Leseinteresse	Redaktion 3
Ein Grußwort aus dem Süden Deutschlands nach Lesum-Burgdamm	J. Schnier 4
Später Besuch	E. Müller 5 - 6
Menschenfreundlichkeit besiegt Mißtrauen	P. Gedaschke 7 - 8
Der Herr der Domuhr	R. Matzner 9 - 11
steigt seit 35 Jahren hoch in den Bremer Dom	I. Rodríguez 12
Kannten Sie Johanne Wagner?	G. Grote 13 - 14
Begegnungen mit einer besonderen Bremerin	U. Schröder 15 - 16
Mein Burgdamm in den 60er und 70er Jahren	K. Bringmann 17 - 19
Erinnerungen und Eindrücke	20 - 24
Zwei Binnenschiffe am Knoops Park	
Geschichtliches rankt sich um zwei Schleppkähne	
Mensch und Natur in Burglesum	
Themen aus dem Natur- und Umweltbereich	
Neues und Altes aus den Lesumer Parkanlagen	
Folge 17 - Die Haselnüsse	
Verschiedenes / Kurzmeldungen / Inserenten	

Impressum

Der **LESUMER BOTE** erscheint vierteljährlich.
Verbreitungsgebiet ist Bremen-Nord.

Herausgeber:

Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.,
Alter Schulhof 11, 28717 Bremen

Bezugspreis:

Im Mitglieds- bzw. Vereinsbeitrag enthalten

Erscheinungsweise: 4 mal jährlich,

März, Juni, September, Dezember

Redaktion und Gestaltung:

Peter Gedaschke Tel.: 0421/63 61 795 • Fax: 63 66 562
E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Anzeigen- und Redaktionsschluß:

Jeweils sechs Wochen vor dem Erscheinungstermin
Die Redaktion behält sich vor, abgegebene Beiträge zu kürzen bzw. zu überarbeiten.

Druck: WeBeSo, 28239 Bremen

Dank für Ihre Lesetreue und ein „Wiederlesen“ im neuen Jahr !

Liebe Leserin, lieber Leser,

... und plötzlich ist Weihnachten – wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu und damit geht auch die Zeit des Rückblicks einher. – Fragen stellen sich! Haben wir Sie auch in diesem Jahr erreichen können? Haben wir Ihnen wiederum eine heimatliche informative und ideenreiche Zeitschrift in die Hand gegeben?

Ja, wir haben uns auch in diesem Jahr bemüht, Ihnen ein interessantes Blatt zu präsentieren, das vielfältig und auch geschichtlich mit dem Schwerpunkt heimatlicher Informationen Ihnen eine Lesefreude bereiten sollte.

Die positive Resonanz aus der Leserschaft hat uns in unseren Bemühungen bestätigt und gezeigt, daß wir mit der Zustimmung und Anerkennung zufrieden sein dürfen, was uns sehr erfreut hat. Dafür möchten wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz besonders herzlich bei Ihnen bedanken. – Weiterhin werden wir den Auftrag des Heimatgedankens, den wir auf unsere Fahne geschrieben haben, verfolgen und vertiefen. Wir hoffen, es gelingt uns auch im nächsten Jahr.

Wie immer – so auch in diesem Jahr – ein großer Dank an alle Inserenten, die den BOTEN durch ihre Anzeigen finanziell unterstützen und ihn somit am Laufen halten, wobei wir daran die Bitte knüpfen, uns auch weiterhin zur Seite zu stehen.

Ebenso Dank allen Autoren des LESUMER BOTENS für die vielen interessanten Artikel, die durch ihre Beiträge zur Vielfalt beitragen.

Ein besonderer Dank geht an die Austräger/Innen für ihre solidarische Verteilung des BOTENS, den sie bei Wind und Wetter austragen.

So steht auch in diesem Jahr unser Leitsatz: Bei den neuen Leserinnen und Lesern unseres LESUMER BOTEN sagen wir ein freundliches Willkommen in unserer Leserschaft, wobei wir darauf hoffen, noch weitere Leser zu gewinnen. – Bei den regelmäßigen Lesern bedanken wir uns für die Treue, bei den unregelmäßigen Lesern für das Interesse.

So hoffen wir auf eine weitere Begegnung der „Wiederlese“ und Lesefreude mit unserem **LESUMER BOTEN** – bleiben Sie uns gewogen!

Sehr herzlich

Ihre Redaktion des **LESUMER BOTEN**
PETER GEDASCHKE

HEIMAT- U. VERSCHÖNERUNGSVEREIN LESUM E. V

Weihnachtsnacht

Weht im Schnee ein Weihnachtslied
leise über Stadt und Felder,
Sternenhimmel niedersieht,
und der Winternebel zieht
um die dunklen Tannenwälder.

Weht im Schnee ein Weihnachtsduft
träumerisch durch dichte Flocken,
füllt die schwere Winterluft
und aus weichen Wolken ruft
sanft der Klang der Kirchenglocken.

Geht durch Schnee ein Weihnachtskind
liebend über kalte Erde,
geht dahin und lächelt lind,
hoffend, daß wir gütig sind
und die Menschheit besser werde.

Hilde Fürstenberg (1799-1867)
Schriftstellerin, Verlegerin, Präsidentin der Knut-Hamsun-Gesellschaft

Je besser wir sind, desto besser werden die Menschen um uns her.

Richard Rothe (1869 - 1948),
deutscher Theologe, gilt als ein Hauptvertreter der
sogenannten liberalen Theologie

Die Geschichte der Menschheit kann als einzige Abfolge von Niedertracht und Betrug gelesen werden – aber ist die Menschheit von Natur aus „Böse“? Doch die Wahrheit des Lebens ist vielschichtig. Und zu dieser Wahrheit gehört: Es gibt Böses oder das Böse. Daneben gibt es das Andere, das wir mit Fug und Recht beim Namen nennen dürfen: Es ist das Gute! – „Es gibt mehr gute Menschen als böse.“ Das zu glauben ist oft nicht so einfach. – Das Lebenswerte fordert immer etwas mehr Anstrengung als das Zerstörerische. Für etwas zu sein fällt immer etwas schwerer als dagegen.

Denken wir dabei an das Wort des Apostels Paulus: Laß dich nicht vom Bösen besiegen, sondern besiege das Böse durch das Gute!

Und zugleich an die Erkenntnis des Aphoristikers Fred Ammon, Jahrgang 1930, mit seiner Aussage: „Menschen, die sich nicht ändern wollen, können nicht besser werden.“

Peter Gedaschke

Wir grüßen alle Mitglieder und Freunde des Heimat- und Verschönerungsvereins Bremen-Lesum e. V. und wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen

*eine besinnliche Adventszeit,
ein harmonisches Weihnachtsfest,
geruhsame Feiertage
und ein gesundes, friedliches Jahr 2017.*

Ein Grußwort aus dem Süden Deutschlands nach Lesum-Burgdamm

Guten Tag in den Norden Deutschlands,

ich bin nun seit 1972 nicht mehr in Lesum – wo ich aufgewachsen und mein Abitur gemacht habe – wohnhaft. Nach mehreren Stationen ist nun seit 1987 die Gegend um Pforzheim – der Pforte zum Schwarzwald – mein Zuhause. Es ließe sich sicherlich philosophieren über Heimat und Gefühle, daran werde ich mich aber nicht beteiligen. Vielmehr geht es mir um Erinnerungen.

Meine Eltern sind nun schon einige Jahre nicht mehr unter uns. Ebensoles gilt für die meiner Frau, die aus Hastedt stammt, so dass wir keine familiären Bindungen mehr nach Bremen haben und damit die weite Reise über mehr als 600 km z.B. an einem Wochenende – die Berufstätigkeit ermöglicht nur eingeschränkte „Freiheiten“ bzgl. der verfügbaren Zeit – demzufolge entfällt.

Trotzdem gibt es eine gedankliche Bindung nach Lesum und/oder Bremen, denn insbesondere mein Vater und dessen Bruder haben sehr intensiv in spezifischen Schwerpunkten der Heimatgeschichte geforscht und Biographisches hinterlassen. Damit habe ich mich auseinandergesetzt. Das zusammen mit dem Lesumer Boten und dem Heimatkalender, die Hr. Matzner meiner Schwester in Freudenstadt im Schwarzwald und mir dankenswerterweise jedes Jahr zukommen lässt, hält die Erinnerungen wach, auch über fast 45 Jahre.

Und Erinnerungen gehören zum Leben des Menschen – vielleicht mit dem Alter zunehmend geht der Blick doch immer wieder zurück durch ein bewegtes Leben mit Höhen, aber auch Tiefen. Und dazu gehören dann auch die unbeschwerte Jugend und die damals frequentierten Örtlichkeiten, zu denen es in den Artikeln im Lesumer Boten und im Kalender Anknüpfungspunkte gibt. So ist die Matznersche Sendung immer wieder eine Freude und ich will explizit erwähnen, dass die Autoren meine Hochachtung haben bzgl. ihres Engagements und des Einsatzes für den Heimatverein.

Vereinzelte Besuche bei meiner Cousine und weiteren Cousins/innen nicht weit entfernt von Bremen halten nun die Erinnerungen wach. Denn bei diesen Anlässen gehen wir natürlich auch ein wenig durch Lesum und vielleicht reicht die Zeit ja auch für den Knoops Park mit der Aussicht von der Jünglingshöhe (dort befand sich ja in Kindertagen meine bevorzugte Rodelabfahrt, einmal sogar bis auf die zugeflorene Lesum hinaus) oder die Bremer Stadtmitte.

Ich wünsche allen Lesern des Lesumer Boten ein geruhsames Weihnachtsfest und ein Gesundes Jahr 2017.

Joachim (Jochen) Schnier



Schlittenfahrt am Lesumer Kirchberg im Jahre 1955

Foto: Schulte/Hofmann

CLAVIS Musikhaus

Klavier- & Cembalobauer Holger Mohrmann

Alles für die Musik

Reparatur fast aller

Musikinstrumente

in unserer

Werkstatt

Stimmung aller Instrumente

Ihr Musikfachgeschäft

für Neues & Gebrauchtes

in Bremen - Nord

Vegesacker Heerstraße 115

28757 Bremen - Schönebeck

Tel. 0421 - 629700

Sp ter Besuch

Es war Anfang Dezember 1945. Der Zweite Weltkrieg hatte sein Ende gefunden. Seit einem halben Jahr schwiegen die Waffen. Wir erwarteten das erste friedliche Weihnachtsfest seit sechs Jahren.

Das Leben hatte sich zunehmend normalisiert. Obwohl die Menschen in unserer ländlichen Gegend nicht in so hohem Maße unter dem Bombenterror zu leiden brauchten wie die Menschen in den Städten, war auch hier der Kriegsschrecken nicht spurlos vorübergegangen. Nun hieß es, zusammenrücken, denn der Strom von Flüchtlingen und Obdachlosen aus den Ostgebieten und aus den Großstädten hielt an. Wer noch ein Zimmer oder eine Kammer in seinem Hause zur Verfügung stellen konnte, nahm eine Flüchtlingsfamilie bei sich auf. Es gab eine für heutige Verhältnisse unvorstellbare Solidarität. Das wenige, das man selber noch besaß, wurde geteilt mit denen, die alles verloren hatten.

Unser kleines Fachwerkhaus, das ich mit meinen Eltern und mit meiner Großmutter bewohnte, teilten wir seit den letzten Kriegstagen mit einem älteren Ehepaar. Es waren entfernte Verwandte, und sie hatten in einer Bombennacht ihre ganze Habe verloren. Nun waren sie froh, bei uns wenigstens wieder ein Dach über dem Kopf gefunden zu haben.

Die Militärregierung der Siegermächte hatte die zivile Verwaltung in ihre Hand genommen und somit Gesetz und Ordnung wiederhergestellt. Trotzdem waren die Zeiten noch sehr unruhig. Immer wieder machten umherstreunende Banden von sich reden. Es entstanden die wildesten Gerüchte. Man hörte von Greueln – auch aus einigen Dörfern in unserer Gemeinde. Denn der Schutz des Gesetzes war noch nicht überall gewährleistet.

Diese umherziehenden Gruppen setzten sich zum großen Teil aus ehemaligen Kriegsgefangenen und Zwangsarbeitern aus Osteuropa zusammen. Nach Wiedererlangung ihrer Freiheit waren viele von ihnen nicht mehr gewillt oder in der Lage, in ihre Heimat zurückzukehren. Was man ihnen nicht freiwillig gab, nahmen sie sich mit Gewalt. Dabei kam es auch verschiedentlich zu Übergriffen und Racheakten gegenüber ihren früheren Unterdrückern. Nach Einbruch der Dunkelheit war es ratsam, Fenster und Türen gut zu verschließen. Wer draußen noch irgendeine Arbeit zu verrichten hatte, trug Sorge, sich nicht allzu weit von den schützenden Häusern zu entfernen.

Es war an einem solchen Abend in der Vorweihnachtszeit, ich glaube, es war am Abend des zweiten Advents. Meine Eltern waren eben mit der Stallarbeit fertig geworden und wir schickten uns an, das Abendbrot zu essen, als plötzlich an

unsere Haustür geklopft wurde. Mein Vater begab sich nach draußen, um nachzuschauen. Neugierig gesellte ich mich zu ihm. Ich war damals neun Jahre alt.

Da stand in der Dunkelheit ein gutes halbes Dutzend Männer. In gebrochenem Deutsch baten sie um ein Quartier für die Nacht.

Zögernd ließ mein Vater sie eintreten. Nachdem sie in unserer Wohnstube Platz genommen hatten, konnten wir sie im Scheine der Lampe näher betrachten. Sehr vertrauenerweckend sahen sie nicht aus. Das Leben auf der Landstraße hatte sie gezeichnet.

Während meine Mutter das Abendbrot zubereitete, versuchte mein Vater etwas über das Schicksal der Männer zu erfahren. Nach der einfachen, mit wenigen Mitteln zubereiteten, aber kräftigen Mahlzeit wurde beratschlagt, wie und wo man die Männer für die Nacht unterbringen könnte.

Im Hause selber war es, nicht zuletzt durch unsere Verwandten als neue Mitbewohner, ziemlich eng geworden. Also blieb nur noch die Scheune. Im Scheunenanbau befand sich der Holzschuppen, dort lagerte auch das Heu als Wintervorrat für unsere beiden Kühe. Hier im Heu richteten nun meine Eltern mit allerlei Decken und alten Mänteln ein warmes und bequemes Nachtlager her. Unsere alte Petroleumlampe sorgte für die nötige Helligkeit.

Kurz vor Schlafenszeit entschloß sich mein Vater zu einem „Kontrollgang“, wie er sich ausdrückte. Es ließ ihm nämlich keine Ruhe, ob sich unsere Gäste auch an die Abmachung gehalten hatten, wegen der großen Brandgefahr auf das Rauchen zu verzichten. Meine Mutter bat mich mitzugehen. Im Beisein eines Kindes – so meinte sie – wäre mein Vater sicherer vor eventuellen Übergriffen.

Als wir den Holzschuppen betraten, bot sich uns im Schein der Laterne ein Bild, das ich bis heute nicht vergessen habe: Da hatte sich ein Teil der Männer unserer Sägen bemächtigt und sie schnitten nun die schweren Stämme, die hier als Brennholz lagerten, in Ofenlänge durch. Die anderen spalteten die klobigen Klötze mit dem Beil zu handlichen Scheiten und stapelten sie auf. Das alles bereitete ihnen ein sichtliches Vergnügen, umso mehr, als sie nun unsere ungläubigen und erstaunten Blicke sahen. Sie erklärten, das sei nur ein kleiner Dank für die freundliche Aufnahme.

Am anderen Morgen sind sie dann nach einem guten Frühstück – nicht ohne ein großes Butterbrotpaket, das jeder von ihnen zum Abschied in die Hand gedrückt bekam – weitergezogen, einer ungewissen Zukunft entgegen.

Viele Jahre sind seitdem ins Land gegangen, doch immer wieder muß ich an jenen Dezemberabend denken, an dem die Angst, die

Voreingenommenheit und das Mißtrauen besiegt wurden durch ein wenig Menschenfreundlichkeit.

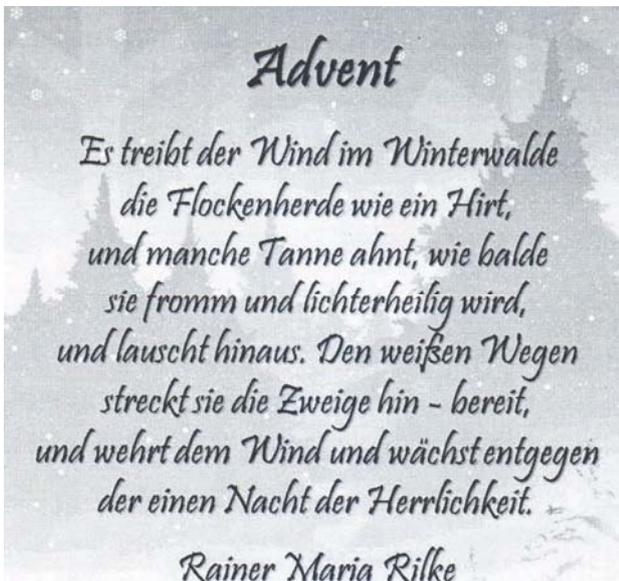
Eckhard Müller

Eckhard Müller, geb. 1936 in Oberholz bei Much, Rhein-Sieg-Kreis, lebt in Much, Nordrhein-Westfalen.

Aus: Unvergessene Weihnachten, © 2008 Zeitgut Verlag GmbH, Berlin

Angemerkt! Eine Geschichte, die nachdenklich stimmt, auch im Zusammenhang in der Betrachtung auf unsere heutige Situation und Sachlage, wo Kriege und Konflikte in der Welt allgegenwärtig sind und Flüchtlingsprobleme uns wieder eingeholt haben.

Peter Gedaschke/LESUMER BOTE



Ein Tannenbäumchen wird dastehn,
ein mächtiges,
behängt mit Schmuckzeug
im Überfluß.
Das wird ein Fest sein,
ein wunderprächtiges,
ergötzlich – fast bis zum Überdruß.

Aus: „Adventskalender - Tannennadeln“

Wladimir Majakowski (1893-1930),
sowjetischer Dichter



Lesum im Winter

Ein Werk des Malers Heinrich Friedrich Baden, der von 1935 bis zu seinem Tode im August 1954 in Bremen - St. Magnus lebte und arbeitete.

Dieses Gemälde wurde für die Familie des Fabrikanten Drettmann geschaffen, der am Admiral-Brommy-Weg ein Landhaus besaß und später nach Osterholz-Scharmbeck umsiedelte. – Heute hängt das Bild im Dienstzimmer des Oberkreisdirektors in Osterholz-Scharmbeck.

Winter

*Kalt und frostig ist das Land,
zur Ruhe hat es sich begeben.
Nebel ziehen wie ein Band,
Flocken sanft vom Himmel schweben.*

*Raureif liegt auf nackten Zweigen,
Wasser sind fortan gefroren.
Dunst tief kauert auf weißen Weiden,
Wege haben ihr Ziel verloren.*

*Häuser stehen bleich im Grau,
ihre Fenster sind verhangen.
Winde brausen ständig rau
und schmerzen an den Wangen.*

*Kurz und kürzer wird der Tag,
Krähen plustern ihr Gefieder.
Ihre Nahrung ist jetzt karg. –
Es schneit schon wieder.*

Peter Gedaschke



Der Herr der Domuhr

Seit 35 Jahren steigt Henning Paulsen ehrenamtlich hoch in den Nordturm des Bremer Doms



St. Petri Dom in Bremen

Quelle: dentaku.wazong/sehenswuerdigkeiten-in-deutschland.de

„Tempus fugit“ – „Es vergeht die Zeit“

So auch für Henning Paulsen. – Seit nunmehr 35 Jahren kümmert er sich um die „Kirchen-Zeit“ und somit, was die Glocke schlägt.

Henning Paulsen, Jahrgang 1950, legte seine Meisterprüfung 1976 ab, machte sich 1977 als Uhrmachermeister selbständig und ist seit 1981 zuständig für die Funktion der Uhr im Nordturm des Bremer Doms.



Domuhrmachermeister Henning Paulsen in luftiger Höhe

Quelle: John Rothwell/Jonny Reimers, Der Herr der Domuhr, Bremen 2015

Einmal im Monat steigt seit 35 Jahren der 66-Jährige Domuhrmachermeister hoch in die Domtürme und kontrolliert, ob alles funktioniert. Wobei er ein weiteres Mal hinauf muß, wenn die Zeit umgestellt wird.

Ein Arbeitsplatz, der eine gewisse Sportlichkeit voraussetzt, denn bis zum Ziffernblatt muß Paulsen 300 Stufen erklimmen. Dort schaut er im Frühjahr und im Herbst nach, ob die Muttern der Zeiger, die mit einem Draht gesichert sind, noch festsitzen, sodaß gewährleistet ist das nichts passieren kann. – Er möchte nicht erleben, daß ein Zeiger von oben herunterfällt. Mißt doch der Minutenzeiger eine Länge von 1,80 Meter und der Stundenzeiger etwa 90 Zentimeter. Das enorme Gewicht beträgt gute 20 Kilo!

Eine Nachvergoldung der Zeiger und Zifferblätter erfolgte im September 2000 in einer Spezialfabrik bei Osnabrück.



Blick aufs Uhrwerk der Domuhr.

Quelle: John Rothwell/Jonny Reimers, Der Herr der Domuhr, Bremen 2015

In 40 Metern Höhe befindet sich das elektromechanische Uhrwerk – das Herzstück der Anlage – das mit seinen vielen Zahnrädern gut geschützt unter einem Glaskasten steht.

Seit 1962 läuft die Uhr. Verschleiß hat sie kaum. „Sie läuft nur 2 bis 3 Sekunden in einem Zeitraum von einem Tag falsch. Das ist für eine mechanische Uhr unglaublich gut“, erklärt der Domuhrmacher. Bis zum Uhrwerk im Bremer St. Petri Dom sind es 127 Stufen, die er auf einer engen Wendeltreppe hochsteigen muß. Vor zehn Jahren hat er noch alle Stufen in einem Rutsch geschafft, doch jetzt muß er schon zwischendurch mal eine Verschnaufpause einlegen.



Henning Paulsen bei der Pflege des Uhrwerks im Domturm

Quelle: John Rothwell/Jonny Reimers, Der Herr der Domuhr, Bremen 2015

Alle vier Wochen ölt Paulsen die empfindlichen Teile, vor allem das Ankerrad. Dort ist die meiste Reibung. Einmal im Vierteljahr müssen Zeigerwerk und kleines Getriebe geölt werden.

„Wichtig ist, daß der Glockenschlag synchron mit dem Uhrwerk läuft“, so Paulsen.

Die Genauigkeit ist witterungsabhängig, denn diese Uhr hat ein Pendel, das sich bei Wärme ein wenig ausdehnt und bei Kälte wieder verkürzt. Dadurch gäbe es leichte Schwankungen. Es sind aktuell zwei Minuten in 40 Tagen, das gehe gerade noch, erklärt der Uhrmachermeister.

Mit der Domuhr gebe es nicht viel Ärger, sie läuft relativ störungsfrei, so Paulsen, sie könne bei sorgfältiger Pflege noch 50 bis 60 Jahre laufen und länger. Es ist alles solide Mechanik, die sich bewiesen hat! Dafür nennt der 66-Jährige einen ebenso einfachen wie einleuchtenden Grund: „Dadurch, daß sich die Räder relativ langsam drehen, ist der Verschleiß sehr gering.“

In über 50 Jahren gab es nur zwei Ausfälle: Einmal war ein Zeiger in einer Schneewehe festgefroren. Das andere Mal, vor zwei Jahren, ging ein Schalter kaputt, der über 50 Jahre seinen Dienst getan hatte. – Jedoch gäbe es auch schon die Idee, daß man die Uhr einfach entfernt und ein funkgesteuertes Uhrwerk einbaut, wobei das aber ein sehr großer Kostenfaktor sei.

„So lange ich hier hochkomme, will ich weitermachen“, sagt Henning Paulsen. Einen Nachfolger zu finden, dürfte indes nicht ganz einfach werden. Dennoch hofft Paulsen jemanden zu finden, der sich genauso wie er für historische Uhren begeistern kann und den dann der 66-Jährige noch einarbeiten würde. – Als kleiner Anreiz möge gelten: Die Tätigkeit als Domuhrmachermeister ist nicht ganz unentgeltlich. Als Aufwandsentschädigung beträgt die jährliche Pauschale 450 Euro.



Henning Paulsen in seiner Werkstatt in Bremen- St. Magnus

Foto: a. Privatbesitz

Hier im Ortsteil Burglesum wohnt und arbeitet Henning Paulsen in einem idyllisch gelegenen, früheren Torhaus des Schlosses von Baron Ludwig Knoop.



Torhaus Schloß Mühlental in St. Magnus, Auf dem Hohen Ufer 32, erbaut 1868-1871 von Gustav Runge im neugotischen Stil

Quelle: Amt für Denkmalpflege

Angemerkt sei, daß ein Film als kleines Meisterwerk über ein Uhrwerk in luftiger Höhe und über den Mann, der es am Laufen hält, gedreht wurde. John Rothwell und Jonny Reimers haben ihn in ihrem neunminütigen Kurzfilm „Der Herr der Domuhr“ festgehalten. Mit ihrem professionell gemachten Streifen liefern Rothwell und Reimers einen höchst unterhaltsamen und aufschlußreichen Einblick in Paulsens Arbeit. Nur folgerichtig, daß „Der Herr der Domuhr“ im November 2015 bei den 68. Nordwestlichen Filmfestspielen in Harsefeld bei der Preisverteilung ganz vorne mit dabei war. Im Wettstreit mit 27 anderen Filmbeiträgen belegte „Der Herr der Domuhr“ am Ende den zweiten Platz.



Der Film ist zu sehen unter:

<https://www.youtube.com/watch?v=oIF-i-JEh7c>

Benutzte Quellen/Literatur:

- Div. Literatur aus Archiven
- Eigenes Zeitungsarchiv

PETER GEDASCHKE/LESUMER BOTE

„Räderuhr“ ist der Oberbegriff für Uhren mit einem mechanischen Uhrwerk, das aus verschiedenen Zahnrädern besteht. Räderuhren sind etwa ab 1300 nachweisbar. Die ersten Uhren waren öffentliche Uhren in Kirchen und Rathäusern. Mit weiterer Verbreitung entstand dann auch der Beruf des Uhrmachers, der sich aus dem Schlosserhandwerk abspaltete.

Frühe Räderuhren waren meist Kunstuhren oder sie dienten astronomischen Beobachtungen. Sie waren aufwändig gearbeitet und mit Anzeigen für die Astronomie ausgestattet. Der Antrieb erfolgte durch Gewichte. Ab etwa 1450 wurden erste Uhren mit Federantrieb ausgestattet.

Um 1510 wurden vom Uhrmacher Peter Henlein transportable Tischuhren hoher Qualität gefertigt. Christiaan Huygens erfand gegen 1650 das Uhrenpendel, um 1674 erfand er auch die Unruh, wodurch die ersten tragbaren Taschenuhren möglich wurden.

Die industrielle Revolution gegen Ende des 18. Jahrhunderts ermöglichte die Massenproduktion von Uhren und damit wurden sie zum Alltagsgegenstand.

Die Armbanduhr löste Anfang des 20. Jahrhundert weitgehend die Taschenuhr ab.

Quelle: Mittelaltergazette

DOMUHRMACHERMEISTER

Reparaturen von mechanischen Uhren

Henning Paulsen
Auf dem Hohen Ufer 32
28759 Bremen

Tel.: 0421 - 64 54 90
info@domuhrmacher.de

Kannten Sie Johanne Wagner?
- Begegnungen mit einer besonderen Bremerin -



Wandbild am Bremer Rembertiring

Foto: R. Matzner

Kannten Sie Johanne Wagner? Nein, ganz gewiss war sie Ihnen bekannt, wenn auch nicht persönlich, so doch auf Ansichtskarten, in Bremen-Büchern und ganz besonders als Blickfang auf der großen Giebelwand am Bremer Rembertiring. Dort hat der Maler Peter K. F. Krüger i. j. 1976 das Ehepaar Wagner als Wandbild in einer Höhe von 18 m und einer Breite von 10 m nach einer Fotovorlage auf eine rückwärtige Hauswand gemalt, die nicht nur in Bremen, sondern selbst in Amerika bekannt geworden ist. Doch wenn ich von Hanni Wagner – so ihr liebevoll benutzter Vorname – erzähle, dann sind es auch immer selbst erlebte Begebenheiten mit einer alten Bremerin.

Begonnen hat unsere Bekanntschaft in den 80er Jahren, als ich in der Geschäftsstelle der Arbeiterwohlfahrt in der Straße „Auf den Häfen“ Gespräche über Vortragstermine führte. Die hohe Giebelwand mit dem allseits bekannten Gemälde befindet sich auf der Rückseite des AWO-Hauses. Die große Sichtfläche zum Rembertiring bot sich für diese schöne Wandmalerei an, zumal täglich mehrere Hundert Pkws hier vorbeifahren. Bei dem Gespräch bei der AWO erfuhr ich, dass von dem alten Ehepaar, das aus dem Fensterbild schaut, die Oma, Hanni Wagner, in der Alexanderstraße im Ostertorviertel wohnt. Ihr Mann, Robert Wagner, sei bereits verstorben.

Tage später, als ich abermals in der Gegend zu tun hatte, reifte der Gedanke, Frau Wagner mal kennenzulernen. Ich verhehle nicht, dass man schon in besonderer Stimmung sein muss, um einer so ausgefallenen Idee nachzukommen, denn das macht

man nicht an jedem Tag. Nachdem ich an der Haustür geklingelt hatte, öffnete Frau Wagner ein wenig die Tür und fragte kurz „Kummst du von Radio Bremen, oder von der Zeitung?“ Die Frage war gar nicht so abwegig, denn sie hatte tatsächlich 1982 in der Fernseh-Kinderserie „Rappelkiste“ und an anderen Jugendsendungen mitgewirkt. Doch weder vom Fernsehsender noch vom WESER KURIER kam ich, sondern ich wollte sie einfach mal besuchen und dafür hatte ich einen kleinen Blumenstrauß mitgebracht. Sie nahm mich mit nach oben in ihr bescheidenes Wohnzimmer und öffnete beide Fensterflügel. Dann erzählte sie von dem Maler Krüger, der von gegenüber auf der Terrasse seines Hauses stehend, das Ehepaar fotografiert hatte, als beide gemeinsam aus dem Fenster geschaut haben. Dann berichtete sie von der nahegelegenen Bauernstraße, wo sie im Elternhaus aufgewachsen ist. Ihr Vater war Schuhmacher und arbeitete nur „für vornehme Kundschaft“ und von diesen feinen Leuten konnte sie sich eine Stellung im Haushalt aussuchen. Als ich mich nach unserem ersten Gespräch verabschiedete sagte Hanni Wagner „Kiek mal wedder rin“ es wäre schön gewesen, mit mir zu schnacken. Vor ihrem kleinen Häuschen verabschiedeten wir uns, nachdem ich sie vor ihrer Haustür noch fotografiert hatte.



Besuch und Abschied
von Johanne Wagner

Foto: R. Matzner

Und tatsächlich habe ich sie des Öfteren besucht, denn sie hatte so viel zu erzählen. Im Laufe der Zeit berichtete sie von ihren beiden Männern, doch Kinder sind aus den Ehen nicht hervorgegangen. Von dem ersten Mann hat sie keine guten Erinnerungen, jähzornig und aggressiv sei der gewesen. Der ist schon 30-jährig an Leukämie gestorben. Also, wenn der älter geworden wäre – was war das für ein Ekel, sagt Hanni Wagner.

1941 hat sie dann den Maurer Robert Wagner geheiratet, „der bei mir auf Logis war“. Später hat er im Zeitungshaus Schünemann in der Vertriebsabteilung sein gutes Geld verdient, wo seine Frau ebenfalls einen Arbeitsplatz fand.

In der Freizeit waren sie oft mit ihrem Paddelboot unterwegs und dann wurde auch gezeltet. Eigentlich mochte Hanni Wagner nicht gern auf dem Wasser sein und so sagte sie zu ihrem Mann: „Schaff' das Boot ab und wir schaffen uns 'nen Wagen an“. Nach nicht allzulanger Zeit stand für das Ehepaar Wagner

ein eigenes Auto vor der Tür. Das war 1952. (Ich glaube, es war 1962, hier trägt die Erinnerung.)

Und dann war da noch die lustige Geschichte, die sich im Kaufhaus Karstadt zugetragen hat. In der Abteilung, in der Papierwaren angeboten wurden, kaufte Hanni Wagner eine Ansichtskarte mit der Abbildung, auf der sie und ihr Mann aus dem Fensterbild am Rembertiring auf die vielen vorbeifahrenden Autos heruntersahen. Diese schöne Postkarte zeigte sie einer nebenanstehenden jungen Frau mit den Worten „Hier kiek mol, dat bün ick.“ Doch die Angesprochene tippte mit rechtem Zeigefinger an ihre Stirn, was so viel bedeutete wie, die Alte spinnt. In dem Moment hätte Hanni Wagner sich sehr geärgert, sagte sie, doch als sie mir das erzählte, lachten wir beide darüber.

Und dann gab es eine weitere Episode, die nicht unerwähnt bleiben darf: ihr 90. Geburtstag. Johanne Wagner wurde am 31. Oktober 1902 in Bremen geboren. Folglich hat sie das Deutsche Kaiserreich, die beiden Weltkriege, die Inflation, das Hitlerreich und letztlich auch die Nachkriegszeit bewusst miterlebt. Dem Geburtsdatum nach wurde sie im Jahre 1992 90 Jahre alt und nun lebte sie gut versorgt im Seniorenheim des Arbeitersamariterbundes am Osterdeich. Schon Wochen zuvor hatte sie mich zu ihrer besonderen Geburtstagsfeier eingeladen und ich hatte mir diesen Tag auch freigehalten. Doch zwei Tage vorher meldete sich am Telefon eine Männerstimme mit den Worten: „Hallo Herr Matzner, ich wollte sie nochmal daran erinnern, dass meine Freundin Hanni übermorgen 90 Jahre alt wird und Sie sind doch eingeladen und Sie kommen doch auch?“ Zuerst war ich irritiert, die 90-jährige Hanni Wagner hatte also einen Freund. Ich bedankte mich freundlich für seinen Anruf, fragte dann aber auch nach seinem Namen. Sofort kam die Gegenfrage, ob ich auch ein Bremer sei? Nein, nein, sagte ich, aber seit 1950 lebe ich hier und über die bremische Stadtgeschichte wüsste ich gut Bescheid. Darauf sagte mein Gesprächspartner: „Dann müssten Sie mich kennen, denn ich bin der Aalonkel, ich heiße Hans Hurrelmann.“ Natürlich, wer kannte zu der Zeit wohl nicht den lustigen Aalverkäufer, der von der Fischhandlung Klevenhusen seine Aale kaufte und in die Bremer Büros ging und seine Ware anbot. Die Fische lagen in einem Korb und waren mit einem sauberen Leinentuch abgedeckt. Wenn Hans Hurrelmann in die Verwaltungsräume eintrat, dann begrüßte er die Angestellten mit den Worten „He levet noch“ (damit meinte er sich selbst) und im gleichen Atemzug sagte er dann mit lauter Stimme „Aale wüllt je wull nich hebbben“. Und Hans Hurrelmann hat gut verkauft, denn man kannte ihn und seine gute Ware.

Als der Brilltunnel mit mehreren Geschäften für Fußgänger eröffnet wurde, hatte auch der Aalonkel sich mit einem Fischgeschäft dort eingerichtet. Doch jeweils an seinem Geburtstag schenkte er vor seinem Laden Schnaps und Wein aus und den Gewinn stiftete er der „Gesellschaft zur Rettung Schiffsbrüchiger“. Nachdem sich Hans Hurrelmann zur Ruhe gesetzt hatte, übernahm ein Nachfolger das Fischgeschäft im Brilltunnel. Mit dem gab es allerdings geschäftliche Schwierigkeiten, die gerichtlich geklärt werden mussten. Der Brilltunnel gehört nun der Vergangenheit an, denn vor Jahren ist der wieder zugeschüttet worden.

Das Ehepaar Wagner war mit Hans Hurrelmann eng befreundet. Seit langen Jahren verbrachte man gemeinsam die Freizeit und der ewige Junggeselle zog ebenfalls in das Seniorenheim des ASB am Osterdeich ein. Damit hatte ich nun zwei ältere Menschen, die mir viel aus ihrem Leben erzählen konnten. Hans Hurrelmann sprach ausschließlich bremisches Plattdeutsch und liebend gern erzählte er von der Seefahrt. Ob er jemals zur See gefahren ist, ich wage das zu bezweifeln. Sowohl er als auch Robert Wagner sind beide vor Hanni Wagner verstorben.



Johanne Wagner und Maler Krüger feiern Geburtstag

Foto: R. Matzner

Doch noch mal zurück zu der 90. Geburtstagsfeier. Nun ist ja in einem Seniorenwohnheim ein derartiger Geburtstag keine Seltenheit und doch war es für die Jubilarin und auch für das Haus eine besondere Begebenheit, diesen Tag feierlich zu gestalten. Wie eh und je hat Hanni Wagner stets auf ein gepflegtes Aussehen Wert gelegt. Die Heimleitung hatte Kuchen, Torten und Getränke jeglicher Art bei einer dem Anlass passenden Tischdekoration bereitgestellt. Außer ihren Mitbewohnern hatten sich prominente Gäste eingefunden. Allen voran der Bürgerschaftspräsident Dr. Dieter Klink, Vorstandsvertreter des ASB, der Maler Peter K. F. Krüger, zwei Großnichten der Jubilarin und natürlich Hans Hurrelmann, der ja sowieso zur Hausgemeinschaft gehörte.



90. Geburtstagsfeier im Seniorenwohnheim

Foto: R. Matzner

Bei meinen späteren Besuchen erzählte sie oft von ihrem Elternhaus und von ihrem kleinen Haus in der Alexanderstraße. Sie lebte vorwiegend in der Vergangenheit. Sehen konnte sie mich nicht mehr, aber an meiner Stimme hatte sie mich stets erkannt, wie sie sagte. Mit 100 Jahren ist Hanni Wagner am 22. 1. 2003 friedlich eingeschlafen, sie war müde, lebensmüde vom langen Erdendasein.

Der Maler Peter K. F. Krüger hat im März 1992 ein Gespräch mit Hanni Wagner aufgezeichnet, wovon ich einen Abschnitt übernehmen möchte:

Hanni: Ach so, ja. Ihre beiden Söhne, Herr Krüger, standen ja auch später auf dem Dach (Terrasse, von der aus das spätere Motiv zu sehen war und von der ich die ersten Fotos für den Entwurf der Fassade machte, darunter war mein Atelier) und riefen dann „Frau Wagner, kucken Sie. Hier kiek mol, mal aus'n Fenster, wir wollen mit Ihnen schnacken.“ Hanni lacht. Mein Mann war da schon'n böschen klöderich – näch, schon'n böschen krank, näch, und denn harn wir aus 'n Fenster gekuckt, und Sie haben geknipst. Ohh, das war ja noch nicht alles. Paar Tage später (Monate später) denn, komm ich rüber wieder beim Bäcker Rösner... „Oh, sagt sie (Frau Rösner), Frau Wagner, Sie werden ja berühmt“ – Ich sag „Wie-so?“ „Gisela (Bäcker-Tochter) hol mal eben die Zeitung.“ Nun war auf der einen Seite das Kreuzworträtsel – das Bild hab ich gar nicht gesehen – das Kreuzworträtsel „Ohhhh!“ Und dann dreht sie das denn um, „Ohh“ sag ich, ja sag ich – Herr Krüger hat uns fotografiert - aber dass das inne Zeitung ist? – hab ich da gesagt.“

Krüger: Ach ja, das war dann der Entwurf für die Fassade, er wurde veröffentlicht, als ich den Wettbewerb gewann.

Hanni: ja, schade, Robert hat das gar nicht mehr gesehen – näch, dass das anne Wand gemalt ist, hat er gar nicht mehr gesehen. Oh ja, und denn sind wir mit'n Bus los, und wenn wir an unsern Bild vorbei, sagt meine Freundin, „das ist sie – Hanni – meine

Freundin, das ist sie – Hanni.“ Alle drehen sich um und kucken, denken, die spinnt. Inne Sögestraße mal, wo unser Bild da verkauft wird auf'e Postkarte, sag ich mal, „das bin ich“ – paar junge Leute sagen, „Die spinnt, die Alte.“

Das schöne Wandbild war der Einstieg zu dieser amüsanten Geschichte. Dabei dürfen wir aber auch den Maler Peter K. F. Krüger nicht übersehen. Eine norddeutsche Zeitung schrieb in den 70er Jahren, er (Krüger) war der prominenteste Vertreter des Foto-realismus, der sich vor allem in den USA parallel zur Pop-Art entwickelte. Das Wandbild am Rembertikreisel ist eines der frühen Beispiele für diese Malerei in Westeuropa und den USA. Krüger gehört mit zu den wenigen Deutschen und westeuropäischen Künstlern, die sich in der „Grande Galerie“ der von den Amerikanern beherrschten „wall-paintings“ Ende der 70er Jahre einen festen Platz erobern konnte. Peter K. F. Krüger wird von Fachleuten als hochrangiger Künstler geschätzt, der mehrere Wandbilder entworfen und dann gemalt hat.

Abschließend noch die Anmerkung, dass Peter Krüger mit zwei Kollegen 35 Tage an dem hier beschriebenen Wandbild jeden Tag 6 bis 8 Stunden gearbeitet haben. Der Künstler hat sein zum Westen gelegenes, ganzjährig Sonne und Regen ausgesetztes Bild 1984 farblich überarbeitet und 1991 übermalt.

Peter K.F. Krüger hatte danach seinen Wohnsitz vorrangig nach Bremen-Nord verlegt.

Es ist ein großes Bild, das auch als Kunst in der Stadt zu verstehen ist. Möge es uns noch lange erhalten bleiben. □

RUDOLF MATZNER



Helvetia VitalPlus.

Mit Helvetia VitalPlus bieten wir Ihnen umfassende Versicherungslösungen für die Generation 55plus - für den Schutz Ihres Privatlebens, individuell und günstig.

Hans-Ulrich Siefert
Geschäftsstelle, Helvetia Versicherungen
Hindenburgstr. 40, 28717 Bremen
T 0421 633553, M 0173-8742567
F 0421 633554
hans-ulrich.siefert@helvetia.de
<http://www.helvetia.de/hans-ulrich.siefert>

Versicherungen und Finanzen
helvetia 

Mein Burgdamm in den 60er und 70er Jahren

Wir zogen 1966 in unser Eigenheim in Burgdamm. Damals gab es viele kleine Läden in der Bremerhavener Heerstraße. Auch der Heimatverein Lesum hatte sein Domizil in einem alten Haus neben der Apotheke, von der es nur eine gab. Das Sanitätshaus Kuhlendal war neben der Post, die uns ja noch geblieben ist. Aber auf der gleichen Seite befand sich auch ein Lampenladen, wo eine nette ältere Frau Glühbirnen, Sicherungen, Lampen und dergl. verkaufte. Heute ist dort der Buchdammer Buchladen, den ich damals sehr vermisst habe und deshalb immer zu Liebricht nach Lesum fuhr.

Sehr vermisse ich das Bastelparadies von Herrn ... ? leider habe ich den Namen vergessen, aber nie vergesse ich das freundliche Entgegenkommen, mit dem zum Beispiel Wünsche, betreffend irgendwelches Schulmaterial, erfüllt wurden. Mein Mann brauchte für den Werkunterricht Leisten oder Latten in bestimmten Längen, sie wurden prompt zurechtgeschnitten. Ich hatte Bedarf an Faltpapieren, Klebestiften, Tuscharben, Zeichenpapier u.ä., weil in der Schule oft der Vorrat zu Ende war, man bekam Vorschläge zum Basteln und einen netten Plausch obendrein. Leider hat sich für die Enkeltöchter auf die Dauer das Ganze nicht mehr gelohnt und nun ist der Laden auch weg.

Die Sparkasse war damals auf der anderen Seite, zusammen mit Fisch Jäger, dem Seifenplatz, dem Blumenladen von Frau Hemme und den Herrenmoden von Herrn Hemme. Auch ein kleines Damenmodengeschäft gab es noch und ein Tabakwarenladen, wo ich auch Zeitschriften kaufen konnte und jede Woche meinen Lottoschein abgab, begleitet von den guten Wünschen auf einen Gewinn. „Na, nächstes Mal klappt's bestimmt.“

Beim Fischladen war ich regelmäßige Kundin. Mit Erika Jäger tauschte ich die besten Rezepte und Zubereitungsarten, einmal wurden wir in den Friesenhof eingeladen, um lauter Heringsrezepte zu probieren. Unter den Kunden im Laden gab es immer lebhaften Austausch. Auf dem Heimweg kam ich für die letzten Einkäufe bei Schlachter Reißmeyer vorbei. Die

beiden Eheleute hatten immer Verständnis für meine Wünsche, erfüllten alle prompt und zu Weihnachten schenkten sie immer ein kleines Extra in Form einer Leberwurst und einer Blutwurst. Auch Ausgefallenes erklären fand Gehör: ich wollte im Biologieunterricht den Bau des Auges erklären und fragte, ob mir Frau Reißmeyer Kuhaugen besorgen könnten, weil man die besonders gut sezieren kann. Am gewünschten Tag bekam ich eine ganze Tüte voll. Leider wurde Frau R. krank, Herr R. konnte das Geschäft allein nicht halten und so sind sie auch schon lange verschwunden. Das Geschäftsterben fing mit dem Wegzug der Sparkasse so richtig an. Inzwischen haben sich andere angesiedelt und es bewahrheitet sich eine Regel: Nur was sich verändert bleibt bestehen.

INGE RODRÍGUEZ



TSV Lesum-Burgdamm v. 1876 e.V.

Sport und Spaß für jedes Alter

<p><u>Gesundheitssport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Rückengymnastik Yoga Walking Nordic Walking Tai Chi und Qigong Beckenbodengym. Pilates Sturzprophylaxe <u>Reha:</u> ► Krebsnachsorge ► Orthopädie ► Herzsport 	<p><u>Vereinsport</u></p> <ul style="list-style-type: none"> Badminton Basketball Cheerleading Floorball Fußball Handball Tanzen Taekwondo Tennis Tischtennis Turnen Ultimate Frisbee Volleyball 	<p><u>Fitness-Studio</u></p> <ul style="list-style-type: none"> ► Ausgiebige Einweisung im Fitness-Studio ► individuelles Fitness-Programm ► Betreuung und Beratung durch Fachpersonal ► Problemzonen Training ► Gesundheitstraining ► Reha-Training ► Sauna
---	---	---

Geschäftsstelle:
Hindenburgstr. 46 a 28717 Bremen
Mo. u. Fr. 9:00-12:00 Di. 15:00-18:00

Tel: 637290 Fax: 637206
Mail: info@tsv-lesum.de
www.tsv-lesum.de





Hajo Bielefeld
Meisterbetrieb Heizung-Sanitär. seit 1863
Fachbetrieb nach §19 Wasserhaushaltsgesetz

Gas · Heizöl · Solar · Wärmepumpen-Anlagen
Heizungs-Wartung/-Renovierung/-Neubau
Regenerative Energien

Telefon: 0421 / 63 77 75 Mobil: 0172 / 42 00 930

Zwei Binnenschiffe am Knoops Park

Einige alte Lesumer werden sich noch erinnern, dass bei Kriegsende auf der Lesum an Knoops Park genau unterhalb der Jünglingshöhe zwei Binnenschiffe lagen, die bei Niedrigwasser auf dem Schlick trocken fielen. Es waren Schleppkähne von der Oberweser. An diese Schiffe bindet sich eine ganz üble Geschichte, die aber letztlich doch gut ausging. Hier ist sie:

Bei Kriegsende gab es in Bremen zwei deutsche Kommandostellen:

- Das Heereskommando unter General Becker. Sein Gefechtsstand lag in einem Hochbunker am Ostrand des Bürgerparks. Dort kapitulierte er mit seinem Stab am 27. April 1945.
- Das Marinekommando unter Kapitän zur See Schottky. Um ihn geht es hier.

Als der Kanonendonner der englischen Artillerie schon von Mahndorf und Delmenhorst herüber zu hören war glaubte Schottky dem Deutschen Reich noch dadurch dienen zu können, dass er in letzter Stunde noch alles das zertrümmerte, was nach 5 Jahren alliierter Bombardierungen noch brauchbar war. Es sollte dem Feind später nicht mehr nützen können, und dem eigenen Land damit natürlich auch nicht. Er befahl die Vernichtung der bremischen Häfen. Die kilometerlangen Kaimauern konnten in der Hektik des Endkampfes aber nicht mehr gesprengt werden. Ersatzweise sollten die Hafenbecken mit versenkten Schiffen verstopft werden. Schottky gab den Befehl dazu an Friedrich Ziebell.

Ziebell, Jahrgang 1888, war Binnenschiffer. Er hatte das Weka (=Weser und Kanal) Frachtverkehrskontor in Bremen. Er betrieb Schleppschiffahrt auf Weser und Mittellandkanal, und 7 kleine Schlepper unterstanden ihm auch. Als Ziebell von Schottkys den Versenkungsbefehl erhielt handelte er augenblicklich: Er ließ die Binnenschiffe weg-schleppen und in den Schilffeldern an der Unterweser verstecken und einige auch an der Lesum. Durch diese kühne Tat sind 60 Schiffe erhalten geblieben. Als am 22. April das Sprengkommando im Hafen ankam war kein Binnenschiff mehr da. Daraufhin hat Schottky den Ziebell am 23. April wegen Befehlsverweigerung standrechtlich zum Tode durch Erschießen verurteilt. Aber Ziebell hatte Glück: Ein Vertrauter von ihm war schneller als das Exekutivkommando und warnte ihn wirklich in letzter Minute. Er verbrachte die letzten, für ihn so lebensgefährlichen Kriegstage auf einigen der versteckten

Schiffe auf der Lesum. Er wurde nicht gefunden. So haben die versteckten Schiffe ihm doch noch das Leben gerettet.

Schottkys Zerstörungsdrang griff auch stromabwärts noch über Vegesack hinaus. Er verlangte von Robert Kabelac, dem Direktor des Bremer Vulkan, dass der Vulkan vernichtet wird: Die Fabrikhallen sprengen, die Kaje Kräne in die Weser kippen, das 1,4 km lange Bollwerk sprengen. Kabelac war entsetzt. Er traf sich mit Schottky, wurde aber von diesem abgewiesen in einer Ausdrucksweise, die sich hier nicht zur Wiedergabe eignet. Er wandte sich dann an Kreisleiter Busch und konnte erreichen, dass der Befehl von „Zerstörung“ der Werft gemildert wurde auf „Lähmung“. Dazu wurden aus einigen Maschinen wichtige Teile ausgebaut, in Kisten verpackt und zur Vernichtung bereitgestellt.

Am 27. April begannen die Sprengungen auf dem Vulkan. Der Sprengmeister, Oberleutnant Dalldorf, zeigte sich ganz verständig. Er sprengte fast nur staatlichen Besitz. Das waren das U-Boot U704 und eine Menge U-Boot-Sektionen, aber eben auch die gemäß „Lähmung“ in Kisten verpackten wichtigen Teile. Dabei muss „ein Versehen“ passiert sein, denn der Vulkan war so schnell wieder betriebsfähig, dass in einigen Kisten statt schwer zu ersetzenden wichtigen Spezialteilen auch Schrott gewesen sein könnte. So erzählte es Alfred Joks und schmunzelte.

So viel Ungewöhnliches hält sich verborgen hinter der Erinnerung an zwei ganz gewöhnliche Schleppkähne auf der Lesum an Knoops Park.

Die Personen:

- **Friedrich Ziebell.** Binnenschiffreeder, bis ins hohe Alter aktiv. Vizepräsident des Zentralausschusses für Binnenschiffahrt. Sachverständiger für die Tankschiffahrt. Er erhielt das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse für Zivilcourage in schwerer Bedrängnis.
- **Kapitän zur See Schottky.** Der energische Durchhalte-kämpfer hat noch vor Kriegsende als erster seine Truppe im Stich gelassen und hat sich in Zivilkleidung davon gemacht. Er hat sich später in einer Selbstdarstellung als derjenige ausgegeben, dem zu verdanken ist, dass in den Häfen bei Kriegsende keine Zerstörungen vorgenommen wurden (!).
- **Robert Kabelac.** Direktor des Bremer Vulkan 1935 – 1960.

- **Professor Dr. Schäfer.** Marinebaurat. Chef der Bauaufsicht für den U-Boot-Bau. Er berichtete Kabelac über die Fahnenflucht des Schottky.
- **Alfred Joks.** Im Kriege und danach Schiffbauer beim Vulkan.

Quellen:

- Jahrbuch der Binnenschifffahrt 1960
- Binnenschifffahrts-Nachrichten vom 2. Mai 1960
- Erinnerungen von Robert Kabelac, dort S. 214-236
- Nachricht von Prof. Dr. Schäfer an Kabelac, dort S. 235
- Alfred Joks mündlich an Grote, 1959

GERHARD GROTE

FÜR SIE VOR ORT IN LESUM

Jürgen Meyer Carina Otten

GE·BE·IN
Bestattungsinstitut

Hindenburgstr. 23 | Tel. 0421 - 631017 | hinden@ge-be-in.de | www.ge-be-in.de

HANS HERMANN BELLMER
Zimmerei und Holzbau

- Dachstühle
- Dachausbauten
- Fachwerk
- Holzrahmenbau

• Carports • Wintergärten • Innenausbau

Steinkamp 12 • 28717 Bremen
Telefon 0421/6 36 85 04 • Fax 0421/6 36 70 96

Gebr. Krüger Haustechnik GmbH

Sanitär Heizung
Lüftung Solar
Meisterbetrieb | Wartung für Gas- und Ölfeuerung

Allen Kunden und Freunden wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest sowie ein glückliches, gesundes neues Jahr

Sperberstraße 7 • 28239 Bremen
☎ 6 44 85 48 • Fax 6 44 85 49

EYLERS
Studio für Haustüren • Fenster
Tischlerei seit 1912
☎ 631755
www.eylers-tischlerei.de
info@eylers-tischlerei.de
Am Heidbergstift 13 • 28717 Bremen Lesum

- Haustüren
- Fenster
- Rollläden
- Markisen
- Vordächer
- Wintergärten
- Innentüren
- Wohnungstüren
- Parkett
- uvm.

- Große Ausstellung
- Tischlerei seit 1912
- Meisterbetrieb
- Beratung
- Aufmaß
- Lieferung
- Montage
- Kundendienst
- Reparaturen
- Fassadendesign

Haustüren kauft man bei Eylers

WIR BRINGEN
IHREN STEIN
IN FORM

STEINMETZBETRIEB HINRICHS

INH. PIET HOPFENHEIT
STEINMETZ- UND BILDHAUERMEISTER

BÖRDESTRASSE 4 • 28717 BREMEN
TEL.: 0421 - 63 45 96 • FAX: 0421 - 63 70 57
E-MAIL: piet-hopfenheit@t-online.de

Brillenwerkstatt
Wellbrock & Schmidt

Bremerhavener Heerstr. 14
28717 Bremen Burg-Lesum
Telefon: 0421 / 63 53 53

LESUMER BOTE
• wir teilen uns Ihnen gerne mit •



Mensch und Natur in Burglesum

Mensch und Natur passt das zusammen? Auf den ersten Blick müsste man diese Frage verneinen, denn allzu oft verhält sich der Mensch wider der Natur: Die Luft wird mit Schadstoffen belastet, Wälder werden gerodet, Pflanzen mit Giften besprüht und freie Flächen versiegelt. Keine gute Bilanz für die Erde! Doch so wichtig die globalen Zusammenhänge sind, an dieser Stelle wollen wir kleinräumiger denken. In der neuen Reihe Mensch und Natur in Burglesum werden Themen aus dem Natur- und Umweltbereich mit direktem Bezug auf die hier lebenden Menschen beschrieben. Ich würde mich freuen, wenn Sie sich etwas Zeit nehmen und mich dabei begleiten.

Lärm wird gemacht!

„Waaaas? Ich verstehe dich nicht. Es ist so laut hier!“ Solche Ausrufe kennt doch jeder, oder? Da trifft man auf dem Weg mit dem Fahrrad durch Burglesum einen Bekannten, will gerade ein Gespräch beginnen und genau in diesem Moment donnern zwei Lastwagen und ein Linienbus vorbei. Ist das überstanden, folgen diverse Autos und ein Motorrad mit aufheulendem Motor. Danach ist einem die Lust auf ein nettes Gespräch vergangen, zumal ein Blick auf die viel befahrene Straße keine Besserung verspricht. Also verabschiedet man sich schnell und versucht dem Lärm zu entkommen.

Vom allgegenwärtigen Krach – dem sog. Umgebungslärm – fühlen sich die meisten Menschen belästigt. Keiner möchte an einer viel befahrenen Straße, an einer Bahnlinie, unter einer Flugroute oder neben einer Fabrik wohnen. Doch alle Menschen nutzen die Straßen mit dem Auto oder dem Bus, fliegen mit dem Flugzeug in Urlaub oder fahren mit dem Zug durchs Land, und kaufen Produkte, die in einer Fabrik hergestellt wurden. Lärm ist also nicht einfach so da – Lärm wird von Menschen für Menschen gemacht! Was für ein Dilemma!

Dabei zeigt ein Blick auf die drei Lärmstufen und das Geräuschempfinden der Menschen den

Handlungsbedarf zur Lärmreduzierung (Quelle: VCD):

Lärmstufe I (30-65 Dezibel): Kühlschranksbrummen, leise Radiomusik und Bürolärm u.ä. rufen bei Menschen eher psychische, also genervte Reaktionen hervor.

Lärmstufe II (65-90 Dezibel): Bei häufiger lauter Unterhaltung, Autogeräusche in 10 m Abstand und Straßenlärm bei stärkerem Verkehr u.ä. zeigen Menschen schon physiologische Reaktionen, d.h. auf Dauer werden Herz- und Kreislauf beeinträchtigt.

Lärmstufe III (90-120 Dezibel): Lkw-Fahrgeräusche in 5 m Abstand (90 Dezibel), eine Kreissäge (100 Dezibel), laute Diskomusik und eine Bohrmaschine (110 Dezibel), ein Flugzeugtriebwerk (120 Dezibel) sowie ein Düsenjäger und ein lauter MP3-Player(!) (>120 Dezibel) werden als unerträglich empfunden und können Ohrenschmerzen oder sogar Gehörschäden hervorrufen.

Diese wissenschaftlichen Werte allein zeigen schon, wie stark wir Menschen uns selbst und anderen das Leben schwer machen. Wer fühlt sich in der Lesumniederung nicht vom permanenten Rauschen der nahen Autobahn belästigt, wo immer mehr schwere LKWs Waren durchs Land transportieren? Wer fühlt sich nicht von den langen Güterzügen gestört, die über die Burger Brücke und durch die Burger Eisenbahnkurve rauschen. Wer hat nicht schon mehrmals in Burgdamm und Burg – trotz Tempolimit – die durchfahrenden LKWs verflucht? Wer schimpft nicht über den andauernden Lärm der Laubbläser und Freischneider in den Siedlungsgebieten? Und welche Anwohner sind nicht genervt vom Lärm der Fahrzeuge auf dem Kopfsteinpflaster im Lesumer Ortskern? (Historischer Bezug hin oder her.) Kein Wunder, dass die Ruhe im weiten Werderland oder in den Parkanlagen Burglesums als wohltuend empfunden wird. Da wird den Menschen nämlich bewusst, wie laut im Vergleich dazu ihre alltägliche Umgebung ist.

Was also kann getan werden, um dem Lärm zumindest teilweise Einhalt zu gebieten? Ein Blick auf die gesetzliche Lage ist da zunächst ernüchternd, denn „einen rechtlichen Anspruch auf Lärmschutzmaßnahmen haben Betroffene von Straßen- und Schienenlärm meist nur beim

Neubau bzw. einer wesentlichen Änderung von Straßen und Schienenwegen“ (VCD). Schade eigentlich! Etwas Hoffnung gibt hier der Aktionsplan zur Lärminderung für die Stadt Bremen (2014) auf Grundlage einer Lärmkartierung. Sowohl die Ergebnisse der Kartierung als auch der Aktionsplan sind öffentlich einsehbar. Doch die notwendige Umsetzung solcher Aktionspläne ist in angespannten finanziellen Zeiten ein ständiger Kampf.

Also ist Eigeninitiative gefragt: Fordern Sie die zuständigen Behörden zur Umsetzung von Lärmschutzmaßnahmen auf. Sensibilisieren Sie die Menschen in ihrem Umfeld für das Thema Lärm und die damit verbundenen gesundheitlichen Folgen. Bitten Sie die BSAG immer wieder um leisere Fahrzeuge. Fordern Sie Tempolimits auf den Straßen, denn Raser machen Krach und fordern Menschenleben. Vermeiden Sie laute Gartengeräte. Stellen Sie die Böllerei zu Silvester ruhig mal in Frage. Kaufen Sie regionale Produkte, die keinen weiten Weg hinter sich haben. Und nutzen Sie selbst möglichst oft das Fahrrad. Hier bieten z.B. moderne Lastenräder, die man sich auch teilen kann, eine Alternative für den Transport quer durch Burglesum mit vielfältiger positiver Wirkung. „Mehr Warentransporte per Rad senken den Lärmpegel, verflüssigen den Verkehr und verbessern die Luft in der City“ (NABU). Das wäre doch schon mal ein guter Anfang. Denn Lärm wird gemacht, aber es geht bestimmt auch leiser!

Quellen:

www.vcd.org/themen/verkehrslaerm;

NABU-Magazin 'NATURSCHUTZ heute' (3/2015):
Lastesel der Moderne

Allgemeine Informationen zum Thema gibt es beim Umweltbundesamt unter:

www.umweltbundesamt.de/themen/verkehr-laerm;

Informationen aus Bremen zum Thema gibt es beim Senator für Umwelt, Bau und Verkehr unter:

www.bauumwelt.bremen.de/.//laerm-23474

Mensch und Natur in Burglesum © Ulrike Schröder 2016

LESUMER BOTE

• aus Liebe zur Heimat •



Damit Ihr Haus das Gesicht behält.

Die Tischlerei Wessling GmbH ist spezialisiert auf den Nachbau historischer Fenster und Türen. Und auch für moderne Elemente sind wir der richtige Ansprechpartner. Mit viel Erfahrung und Know-how und Liebe zum Detail werden Ihre Gestaltungswünsche in unserer Werkstatt umgesetzt.

WESSLING
FENSTER • TÜREN • SONNENSCHUTZ

Masterbetriebe der Innung Bremen

Fenster Türen Sonnenschutz

Tischlerei Wessling GmbH Fon 0421 - 601913 www.tischlerei-wessling.de
Steinacker 7, 28717 Bremen Fax 0421 - 600 93 88 info@tischlerei-wessling.de

GROTE HEIZUNG & BAD

Jürgen Grote

Gas- und Wasserinstallateurmeister
Zentralheizungs- und Lüftungsbaumeister

- Solar
- Brennwerttechnik
- Gas + Ölheizung
- Schornsteinsanierung
- Bäder

Louis-Seegelken-Str. 124
28717 Bremen

Tel. 0421 / 63 63 886
Fax 0421 / 63 63 887

www.grote-heizung-bad.de

KTG
Kraftfahrzeugtechnik Grohn GmbH

Tel. 0421/62 50 642

Bruno-Bürgel-Straße 8 • 28759 Bremen
info@kraftfahrzeugtechnik-grohn.de
www.kraftfahrzeugtechnik-grohn.de



Neues und Altes

aus den Lesumer Parkanlagen

Folge 17

Die Haselnüsse

Die heutige Ausgabe befasst sich mit den Haselnüssen. Davon gibt es in Knoop's Park drei Arten: die Gewöhnliche Hasel (*Corylus avellana*), die Baumhasel (*Corylus colurna*) und die Große oder Lambertshasel (*Corylus maxima*). Eine Reihe von weiteren Arten wie der Amerikanischen, der Tibetischen, der Mongolischen, der Japanischen und der Schnabelnuss könnte es im Park in verschiedenen Gebüschgruppen geben, wenn es denn den Gartenbauingenieuren des Umweltbetriebs ins Konzept passen würde; leider Fehlanzeige, man muss in Botanischen Gärten danach suchen.

Bunte Blüten, mit denen so viele Pflanzen Insekten zur Bestäubung anlocken, gibt es an den Gehölzen der Gattung Haselnüsse freilich gar nicht. Die bekannten im Spätwinter und Frühjahr an den Zweigen baumelnden „Kätzchen“ sind die männlichen Blüten, aus denen der Wind die Samensporen in Massen herausschleudert – einige landen auf benachbarten weiblichen Sträuchern. Und zwar auf den kleinen rötlichen klebrigen weiblichen Narbenbüscheln, die aus den Knospen herausragen. So einen Haselbusch muss man richtig durchchecken, um ein derartiges Gebilde zu entdecken. Weil Insekten nicht gebraucht werden, vollzieht sich die Blüte schon früh im Jahr, es kann ruhig etwas kälter sein.



Lambertshasel - rotlaubige Variante

Foto: U. Reinhart-Kemm

Etwas Farbe bringen Haselbüsche jedoch in jeden Park, nämlich die rotblättrigen Kultivare der Lambertshasel (= Große Hasel) – wenn sie denn den Gartenbauingenieuren in den Kram passen und gepflanzt werden. Einen davon findet man rechts neben dem Tor der alten Parkgärtnerei 'Auf dem Hohen Ufer', allerdings hinter dem Zaun dort, folglich nur aus der Ferne zu betrachten. In Deutschland ist fast nur die rotlaubige Variante der Lambertshasel in den Gärtnereien käuflich – dafür gibt es um so mehr davon in der Türkei und ihren Nachbarländern als grünlaubiges Original, der Heimat der Lambertsnuss.



Lambertshasel - grünlaubiges Original

Foto: U. Reinhart-Kemm

Was man zu Weihnachten als Haselnuss so kaufen kann, kommt als Import großteils dorthier. Diese Nüsse sind – im Vergleich zu unseren heimischen, die an der Gewöhnlichen Hasel geerntet werden können – groß und dickbauchig. Von den heimischen Haselsträuchern gibt es in Knoop's Park zahlreiche Exemplare, eines z. B. von dem genannten Tor gleich um die Ecke – und zwar am Parkplatz am westlichen Kopfende der zweiten Parkbucht, gezählt von der Straße 'Auf dem Hohen Ufer' her. Sie finden dort einen großen mehrstämmigen, grundstämmigen, grünblättrigen, weichblättrigen Busch.

Wie kann man die beiden, die Lambertshasel und die Gewöhnliche Hasel, voreinander unterscheiden? Mit den Blättern ist das so eine Sache, die ähneln einander sehr – man kann natürlich auch mal auf eine grünblättrige Lambertshasel treffen oder auf eine rotlaubige Gewöhnliche Hasel. Aber die Becher, in denen die Haseln sitzen, sind deutlich unterschiedlich: Der Becher der Lambertshasel ist oben zusammengezogen, die Nuss sozusagen eingetütet – bei

der heimischen Hasel ist der Becher offen, die Nuss frei sichtbar.



Fruchtstand mit Nuss

Foto: B. Gedaschke

Ganz und gar unter ihrem Becher verschwindet die Nuss der Baumhasel. Der Becher hat lange schmale Lappen, einen ganzen, tischtennisballgroßen Knäuel von Frucht ergebend. Die Nüsse kann man essen, aber man braucht kräftige Hände, einen langschäftigen Nussknacker oder gleich einen Schraubstock, um die Schale der – kleinen – Nüsse zu knacken. Die Unterscheidung von den anderen Nüssen im Park ist nicht schwer. Diese Hasel hat natürlich einen Baumstamm. Und im Park gibt es eigentlich gar keinen richtigen solchen Baum. Lediglich außerhalb des Parks, ein paar Meter von der Nordostecke des Hauses Blumenkamp entfernt, steht einer – mal sehen wie lange die Hausverwaltung den dort so nahe am Mauerwerk noch dulden wird.

Die Baumhasel wird häufig als Straßenbaum und auch auf Friedhöfen angepflanzt. Man schaue sich einmal deren Borke an. Sie ist grau, mal hell und mal dunkel; sie ist längsrissig, aber zusätzlich querrissig, allerlei unregelmäßige Abschnitte bildend, von unten her abplatzend.



Baumhasel - grauscheckiger Stamm

Foto: U. Reinhart-Kemm

Wer sich das grauscheckige Bild einmal eingepägt hat, läuft nicht mehr achtlos an

solchermaßen gefärbten und gefelderten Stämmen vorbei. Von den Baumhaseln gibt es im Park allerdings doch noch eine beachtenswerte Seltenheit. An der Westwand des Gärtnerhauses vor dem Wasserturm, Ecke 'Auf dem Hohen Ufer'/Raschenskamp, ist eine Baumhasel als Spalierbaum gezogen. Sowa findet man so schnell nicht noch ein zweites Mal.



Baumhasel als Spalierbaum

Foto: U. Reinhart-Kemm

An diesem Gehölz kann man, solange die diesjährigen Triebe nicht zurückgeschnitten sind, eine Besonderheit der Haselnüsse studieren. Beim Versuch, den Namen eines Gehölzes herauszubekommen, hat normalerweise der erste Blick darauf zu fallen, ob die Blätter am Zweig immer zu zweit einander gegenüberstehen (Gegenständigkeit) oder ob sie einzeln „angeheftet“ sind (Wechselständigkeit), eines nach rechts und eines nach links gerichtet im Wechsel (Zweizeilige Wechselständigkeit) oder in scheinbar ungeordneter, sozusagen in gedrehter Abfolge (Normale Wechselständigkeit). Jede Pflanze hat da so ihre Methode, um an das Sonnenlicht als entscheidendem Energielieferanten heranzukommen. An den Haseln stehen die Blätter der waagerechten Zweige zweizeilig wechselständig, an den senkrechten Zweigen normal, was man hier genau nachvollziehen kann. Dies ist etwas kompliziert.



Hasel - normale Wechselständigkeit

Foto: U. Reinhart-Kemm

Die Studie kann man gut vervollständigen, wenn man ein Stück weitergeht und gegenüber dem westlichen Torhaus nach links die Straße überquert und in Richtung Große Wiese weitergeht. Dort kommt man an dem rückwärtigen Tor der neuen Haus-Kränholm-Anlage vorbei.



Hasel - zweizeilige Wechselständigkeit
Foto: U. Reinhart-Kemm

Ein paar Schritte vorher, genau gegenüber der östlichen Giebelfront des alten Geräteschuppens, steht eine kleine Bergulme. Die Blätter haben eine schiefe Spreite und sind alleamt dreilappig. Hier stehen die Blätter wie bei alten Ulmen zweizeilig wechselständig, wie als Muster zu vorstehender Beschreibung. Sie sind im Übrigen rau, mit den Fingern gut zu ertasten. Bei den Haselnüssen, um darauf zurückzukommen, sind die Blätter immer ganz weich und glatt, was an ihren feinen Haaren liegt. Es gibt im Park gelegentlich Bergulmenanflug mit Blättern, die viel größer als die des vorgenannten Exemplars sind und auch nur zum Teil mit Seitenlappen. Die kleinen Bäumchen kann man an Hand der rauhen Blattoberseite von denen der Haseln unterscheiden.

Mit den Haselnüssen gar nicht verwandt sind Übrigens die Walnüsse und alles, was zu ihrer Familie gehört; darüber ein andermal.

Park-SCHutz-Aktion (BSV-PASCHA)
PASCHA
27751 Delmenhorst, Winterweg 7
Tel. 01701585439
E-Mail bsv.pascha@ok.de

KARL BRINGMANN
1. Sprecher der Gemeinnütz. Vereinigung Baum-Schutz-Verein



Bitte werfen Sie mich nicht in den Papierkorb!
Ich liebe es, weitergereicht zu werden und bedanke mich bei Ihnen.

Haus- & Garten-Service
Schuster
Garten- & Landschaftsbau

Michael Schuster
Ahornstraße 31
27721 Ritterhude
michael.schuster@t-online.de

☎ 0 42 92 / 81 91 23
0173 / 7 54 39 13

Gartenarbeiten		Pflasterarbeiten
Zaunsetzung		Erdarbeiten
Fertigrasen		Terrassenbau
Heckenschnitt		Baggerarbeiten
Winterdienst		Natursteinarbeiten

Kostenlose Angebote.
Alle Arbeiten zum Festpreis möglich.

Rohloff
Bad + Heizung
HAUSTECHNIK
Planung • Montage
Kundendienst

Bördestraße 16 • 28717 Bremen-Lesum
Fon 0421-66 30 30
e-mail: rohloff.haustechnik@web.de

FRENZEL
 REISEN

Frenzel Reisen KG

Sperberstraße 9 • 28239 Bremen
Tel. 0421 / 64 20 30 • Fax 0421 / 64 20 60
www.frenzel-reisen.de



Hätten Sie's gewusst?

Wo lebte
der Nikolaus?

Wohl weder im tiefen Tann noch in Lappland. Er scheint im 4. Jahrhundert als Bischof im türkischen Myra, dem heutigen Demre, gelebt zu haben. Allgemein beliebt wurde er ab 1083, als seine Gebeine ins süditalienische Bari überführt wurden. Zum Schutzpatron der Kinder wurde er erkoren, so will es die Geschichte, weil er drei Mädchen mit je einem Beutel Gold beschenkt haben soll, damit sie nicht im Bordell landeten. Heute füllen wir zum Gedenken an Nikolaus unseren Kindern die Stiefel - vielleicht also auch, um sie symbolisch vor den Gefahren des Lebens zu schützen!

BROCKHAUS „Was in keinem Lexikon steht“

Lesca Manare
Käse • Weine • Delikatessen
Für die besinnlichen Festtage!

HINDENBURGSTRASSE 59 · 28717 BREMEN-LESUM
TEL.: (0421) 9 49 83-54 · FAX (0421) 9 49 83-55

Naturwaren & Naturkost
Hans-Jürgen Hosalla
Alhardstr. 31, 28757 HB
Telefon 0421-692 19 04
Fax 0421-692 16 15

bioeck
Schönebeck

Öffnungszeiten
Mo|Di|Do: 09:00 - 13:00 Uhr
Fr: 09:00 - 13:00 Uhr
15:00 - 18:00 Uhr
Sa: 08:00 - 12:30 Uhr
Mi: Ruhetag

Salon Ahlhorn

Rotdornallee 27 Telefon 63 17 63

Spitzenleistung zum Normalpreis!
Schnitt und Coloration – Unsere Fachkräfte geben Ihnen Tipps für ein gepflegtes und modisches Aussehen. Schauen Sie herein.

– Ohne Anmeldung – einfach so! Rotdornallee 27 auch montags geöffnet.

— WIR BERATEN SIE GERN ! —

Warncke's FLEISCHWAREN

Imbiss-Betriebe, Eigene Fleisch- & Wurstwarenproduktion, Fabrikverkauf

Mi. und Do. von 09:00 – 13:00 Uhr
Fr. von 09:00 – 15:00 Uhr

27721 Ritterhude-Platjenwerbe, Lindenstrasse 34
Tel.: (0421) 69 38 50 Fax: (0421) 69 38 515
www.warncke-fleischwaren.de

*Die Landschaft erobert
man mit den Schuhsohlen,
nicht mit den Autoreifen.*

Dachdeckerei CUMMEROW

Cummerow Dachdeckerei
☎ (04 21) 6 36 28 94
Inh. Dirk Cummerow
(Rit) Lindenstr. 7 Fax 6 36 78 06
www.dachdeckerei-cummerow.de
dachdeckerei-cummerow@web.de

HVL Wandergruppe

Neu !!!

Jeden 1. Donnerstag im Monat ab Oktober 2016 (Jan. u. Febr. ausgeschlossen) mit einer Strecke von 10 - 15 km.
Treffpunkt: St. Martini Kirche Lesum oder Bahnhof St. Magnus, ansonsten nach Bekanntgabe. **Uhrzeit 13.00 h**

Kontakt: Horst Schloendorff – Tel. 0421/621932
Interessierte Wanderinnen und Wanderer sind herzlich willkommen!

Bäckerei

RÖLF Freude am Backen!

Telefon 04292-81450
baeckerei-rolf.de

Auf gute Nachbarschaft

In OHZ, Ritterhude, Bremen, Bremen-Nord, Lilienthal

Wenn's um gute Ware geht

Heringessen  Party-Service

fisch-Jäger

der hat Qualität

täglich frisch aus Bremerhaven

Salate aus eigener Herstellung ohne Konservierungsstoffe

 Unserer Kundschaft wünschen wir ein frohes Weihnachtsfest und ein friedvolles neues Jahr! 

Hindenburgstr. 69 ☎ 6 36 44 56

Lesumer Hof

Inh.: A. Niebank
Oberreihe 8 · 28717 Bremen · Telefon 63 03 35

► Fremdenzimmer ► Kegelbahn
► Clubzimmer ► Partyservice

Mo. - Fr. ab 16 Uhr · Sa. ab 18 Uhr

Werden Sie Mitglied im HVL ...



Heimathaus in Lesum, Alter Schulhof 11
Büro-Öffnungszeiten: Dienstags von 15 - 17 Uhr
Tel. 0421/ 63 46 76

... Sie sind herzlich willkommen!

 Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e. V.

Heimathaus Lesum
• gibt der Heimat einen Raum •



Der Heimatverein Lesum lädt ein zur Weihnachtsfeier



Mittwoch, 07. Dezember, 15 Uhr im Heimathaus

Leitung: Gisela Jeffke-Meyer

Verbindliche Anmeldung und Karten bis 29.11.16 im Heimathaus, dienstags: von 15 - 17 Uhr

Kosten: 6,50 EUR



woolbar
edelgarne & wolle

Strickfreude und hochwertige Strickgarne von

- ggh-
- rowan-
- geilsk-
- isager-
- schoppel-
- erika knight-
- monika design-
- rohrspatz & wollmeise-

Geschenkgutscheine - aktuelle Strickmagazine sind bei uns in Bremen-Lesum zu finden.

Hindenburgstraße 39 • 28717 Bremen-Lesum
Tel.: 0421-63 92 51 33 • www.woolbar.de • info.@woolbar.de
Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 13 u. 15 bis 18 Uhr
Samstag 10 bis 14 Uhr



ist ein Erbgut,
das es zu erhalten gilt!



Willkommen Zuhause!

In der behaglichen Atmosphäre des Alten- und Pflegeheims **Haus am Hang** in Osterholz-Scharmbeck können Sie sich wohl fühlen. Unser Haus ist auf Bewohner in den unterschiedlichsten Lebenslagen eingerichtet – ganz gleich ob Sie nur von Zeit zu Zeit eine helfende Hand brauchen oder intensiver Pflege bedürfen. Unsere erfahrenen Fachkräfte sorgen sich um Körper, Geist und Seele.

Alten- und Pflegeheim
Haus am Hang
 Am Hang 7
 27711 Osterholz-Scharmbeck
 Telefon: 0 47 91 - 96 12-0
www.haus-am-hang-ohz.de
info@haus-am-hang-ohz.de





Burgdammer Buchladen

Wir bestellen
Ihnen gerne jedes
lieferbare Buch zum
nächsten Tag!

Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9.00 - 18.00 Uhr / Sa 9.00 - 13.00 Uhr

Bremerhavener Heerstr. 19 - 28717 Bremen - Tel. 0421 / 69 30 381

Reinhard Kasch
 Lesumer Heerstr. 85-87
 28717 Bremen
 Telefon (0421) 62 22 27



Reinhard Kasch
 Moderner Hausrat
 Glas und Porzellan
 Gartenbedarf

kompetent · zuverlässig · preiswert!

Autoteile Rick

Seit 1968

Ihr Partner in Sachen Auto

Bremen-Lesum · Bremerhavener Heerstraße 40

☎ (04 21) 63 30 01



Öffnungszeiten:
 Mo. - Fr. 8.00 - 18.00 Uhr
 Samstag 8.00 - 13.00 Uhr

Fahrradträger- und
 Dachboxenvermietung

WEIL GEMEINSAM EINFACH MEHR GEHT!

Unser Angebot für Sie:

- Service Wohnen
- Tagespflege
- Pflegeeinrichtungen

 **SOZIALWERK
DER FREIEN
CHRISTENGEMEINDE**

Hier finden Sie uns:
Neustadt | Oslebshausen | Grambke | Vegesack
Und in Gröpelingen (auch für Menschen mit Demenz)

 Besuchen Sie uns im Internet oder rufen Sie uns an! Tel.: 0421 - 64 90 00 | www.sozialwerk-bremen.de



**Unsere Kompetenz
ist Ihre Sicherheit!**

**ROTDORN
A P O T H E K E**

Öffnungszeiten
Montag - Freitag 8.30 - 18.30 Uhr
Sonnabend 9.00 - 13.00 Uhr

Inh. Henner Buts, Rotdornallee 55
28717 Bremen, Telefon 0421 632830
www.rotdoznapotheke.de



Geniessen Sie Ihren Ruhestand

... Heimspar-
Appartements
... Pflege-
Appartements
... Vital - Treff
... Internet - Treff

 **BREMER
HEIMSTIFTUNG**

Mitglied im
Paritätischen Versorgungsnetz

Inmitten von Knoop's Park liegt die Stiftungsresidenz St. Ilsebeben. In unserem Haus bieten wir Ihnen individuelle Wohn- und Lebensformen. Persönlich abgestimmte Betreuungsangebote und vielfältige Kultur- und Freizeitaktivitäten erleichtern Ihnen den Einstieg in einen neuen Lebensabschnitt.

Leben Sie im Alter so selbständig und angenehm wie möglich - wir unterstützen Sie dabei.

Sie möchten gern mehr wissen - rufen Sie uns an.

Stiftungsresidenz St. Ilsebeben
Billungstraße 31-33 - 28759 Bremen
Telefon 0421 - 62 64 0
Fax 0421 - 62 64 119

Für die gute Zusammenarbeit sage ich all meinen Kunden herzlichen Dank.
Gleichzeitig wünsche ich Ihnen und Ihren Angehörigen ein frohes Weihnachtsfest und alles Gute zum neuen Jahr.

Ihr
Bez.-Schornsteinfegermeister
Jörg Döhle und Mitarbeiter

Holunderweg 18, 28790 Schwanewede

Zum Glück gibt's den Schornsteinfeger



Tel. & Fax 04209/5181



Wir danken den Inserenten!

LESUMER BOTE INSERENTEN

ANZEIGEN

- Alten- und Pflegeheim Haus am Hang
- Autoteile Rick
- Bäckerei Rolf
- Bauunternehmen R. Zalewski
- bio-eck Schönebeck Naturkost / Naturwaren Hosalla
- Bremer Heimstiftung Haus St. Ilseaben
- Burgdammer Buchladen Allgem. Literatur/Kinderbücher
- Clavis Musikhaus
- Cummerow Dachdeckerei
- Domuhrmachermeister Paulsen
- Eichen-Apotheke Christine Weissenhorn
- Fisch Jäger
- Frenzel Reisen
- Friedehorst Rehabilitations- u. Pflegeeinrichtungen
- GE•BE•IN
- Gebr. Krüger Haustechnik GmbH
- Hajo Bielefeld Heizung- und Sanitärbetrieb
- Hans Hermann Bellmer Zimmermeister
- Helvetia Versicherungen
- Jörg Döhle Bezirks-Schornsteinfegermeister
- Jürgen Grote Bad und Heizung
- KTG Kraftfahrzeugtechnik Grohn
- Lesca Manare Käse - Weine - Delikatessen
- Lesumer Hof Hotel und Restaurant
- Papier & mehr Schreibwarenfachgeschäft
- Reinhard Kasch Hausrat - Gartenbedarf
- Rohloff Haustechnik Heizung - Sanitär
- Rotdornapotheke Henner Buts
- Salon Ahlhorn
- Schuster Haus & Garten-Service
- Sozialwerk Freien Christengemeinde Bremen e.V.
- Steinmetzbetrieb Hinrichs
- Tischlerei Eylers
- Tischlerei Wessling
- TSV Lesum e. V.
- Warncke Fleischwaren
- Wellbrock & Schmidt Brillenwerkstatt
- Woolbar Edelgarne & Wolle



FRIEDEHORST
Diakonische Stiftung

Wir können helfen.

Unsere Angebote für Sie:

<ul style="list-style-type: none"> ■ Servicewohnen Sie mieten eine Wohnung auf unserem Park-Gelände und entscheiden, welchen Service Sie in Anspruch nehmen. ■ Tagespflege Von 8.00 bis 16.30 Uhr betreuen wir Sie in unseren Räumlichkeiten. 	<ul style="list-style-type: none"> ■ Mobile Pflege Sie wohnen zu Hause, wir kommen zu Ihnen! ■ Kurzzeitpflege, Verhinderungspflege, Stationäre Dauerpflege In guten Händen in Friedehorst, mit eigenem ärztlichen und therapeutischen Dienst.
---	---

DIENSTE FÜR SENIOREN UND PFLEGE
Tel.: 0421 6381 206 | sozialdienst@friedehorst.de
www.friedehorst.de/dsp

Haben Sie Fragen? Wir beraten Sie gern in allen Angelegenheiten.



RASMUS ZALEWSKI
Maurermeister

Neubau · Umbau · Renovierung
Fliesen · Reparaturen

Steindamm · 28717 Bremen-Lesum
Tel. 0421 / 63 66 034 · Fax 63 66 073

Anzeigenaufn. Fax : P. Gedaschke · 0421 / 63 66 562
E-Mail : peter.gedaschke@t-online.de



Papier & mehr...
....am Lesumer Bahnhof
Inh. Christine Cordes
Sie finden uns in der
Hindenburgstr.46 28717 Bremen
Telefon :0421/6366246 Fax 6887395

Wir führen für Sie
Schreibwaren Bürobedarf-Zeitschriften
Bücher-Tabakwaren-Geschenke Toto & Lotto

Unser freundliches Team freut sich auf Ihren Besuch

☎ Ihr direkter Draht zu uns

- Vorstand**
- Mathias Häger
(1. Vorsitzender)
 - Klaus-Martin Hesse
(2. Vorsitzender)
 - Edith Ostendorff
(3. Vorsitzende)
 - Volker Bulling
(Schatzmeister)
 - N.N.
(Schriftführer)

LESUMER BOTE

Mitteilungen aus dem Heimat- und Verschönerungsverein Bremen-Lesum e.V.

Redaktion:
Oberreihe 1, 28717 Bremen-Lesum

Telefon 04 21 / 63 61 795
Telefax 04 21 / 63 66 562

E-Mail: peter.gedaschke@t-online.de

Bankkonto
Die Sparkasse Bremen
IBAN DE25290501010007053622

Mitgliedschaft
Jahresbeitrag EUR 30,00